



# IHR AUFTRITT, BITTE

Eine ambitionierte Initiative will speziell jungen Mädchen und Burschen, aber auch ungebrochen hungrigen Routiniers aus sogenannten Randsportarten aus dem toten Winkel der Medien und rauf aufs Siegerpodest verhelfen. Das Sportmagazin begleitete „Going to the top“ auf jene Bretter, die die Welt bedeuten.

TEXT FRITZ HUTTER

Ich will nicht Letzte werden! Diesen Satz schmettert eine 15-Jährige in den Zuschauerraum des Wiener Raimundtheaters. Aber nicht, weil die zierliche Daniela aus Seiersberg als neuer Stern am Wiener Musical-Himmel strahlen, sondern weil sie sich dereinst zu den schnellsten Inlineskaterinnen der asphaltierten Welt zählen will. Klingt komisch, ist aber so. Daniela gehört zu jenen gut zwei Dutzend Sporthoffnungen und -fixgrößen, die dank Kathrin Zechner, Intendantin der Vereinigten Bühnen Wien, Anfang April ihren ganz persönlichen Schritt ins Rampenlicht tun durften.

Geent im vom Sportministerium geförderten Projekt „Going to the top“ wollen drei Fachverbände für ihre Aktiven die Rahmenbedingungen derart verbessern, dass selbst das Dasein als klassische Randsportler zur Erfüllung werden kann. Spartenübergreifend und gendersensibel arbeiten Vertreter des Rollsportverbandes, jene für Orientierungslauf sowie die „Splittergruppe“ der Nachwuchsradsportlerinnen daran, Interessierten eine Extraportion spezifisches Wissen, Motivation und Selbstvertrauen einzuflößen. Man will Newcomer auf ihrem Weg in die Weltklasse begleiten, ohne dabei auf einen prallen Preisgeldtopf im Ziel verweisen zu können.

Gefragt sind Know-how und Fantasie – und Menschen, die beides vermitteln können. Im Fall von GTTT sind das die Ex-Weltmeisterin im Inlinedownhill, Elisabeth Schrenk, die Olympiainmountainbikerin Bärbel Jungmeier und die Herren Buchtele und Kradischnig als Projektleiter aus der Orientierungsfraction. Gebündelt werden die bunten Fäden von Projektmanagerin und Rennrad-Weltcupperin Kathrin Schatte, noch dichter gewoben von prominenten Supportern wie Eisschnelllauf-Olympionikin Emese Hunyady, der Turmspringerin und Pilates-Trainerin Marion Reiff oder von Ex-Schwimmerin und Sportpsychologin Judith Draxler-Hutter.

Um die teils unkonventionellen Methoden näher zu beleuchten, lohnt sich ein Schritt zurück zu den Hauptdarstellern ins Raimundtheater. Zurück zu den Youngsters und den vereinzelt Routiniers, die im Traditionshaus in Wien 6 ins Thema „Kommunikation und Selbstkompetenz“ eintauchen und dabei vielfach ihre Feuertaufe erleben sollten. Auf der Trainerbank im





Match gegen Schüchternheit, Wortlosigkeit und Beliebigkeit: die geprüften NLP-Coaches Bettina Riegler und Elisabeth Schrenk fürs Thema „Ressourcentransfer“, Marina Klobucar, als erfahrene Leiterin des Künstlerischen Betriebsbüros im Raimundtheater diesmal zuständig für Typberatung in Sachen Styling, und Schauspieler Tristan Jorde als Stimm- und Körpersprachlehrer. Psychologin Judith Draxler-Hutter wiederum schlug die Brücke zurück und erarbeitete u. a. den Konnex von gekonntem Auftreten und sportlichem Erfolg. Dass sie und ihre Kolleginnen das in derart inspirierendem Ambiente taten, ist das Resultat von Elisabeth Schrenks Mitarbeit am Musical-Hit „Rudolf“, wo die rasende Rollerin die Darsteller fit für eine Eislaufszene am Bühnenparkett machte.

An diesem einen, für die Athleten wohl unvergesslichen Abend stand der aktuelle Schauplatz der Erfolgsproduktion „Ich war noch niemals in New York“ im Zeichen des Sports. Nach der individuellen Vorstellung direkt im Rampenlicht ging es in die Gruppen. Die NLP-Instruktorinnen versuchten mittendrin in den Kulissen zwischen rosa Boudoirs, einem Kreuzfahrtschiff und künstlichen Sachertorten das bei ziemlich allen Teilnehmern so sichere Auftreten während der sportlichen Routine etwa in ungewohnte Interview-situationen zu zaubern. Marina Klobucar wiederum nutzte die Ballett-Garderobe, um Mädchen und Frauen Tipps für einen optisch stilvollen Auftritt zu geben und jungen Herren die Grundbegriffe für ein Leben außerhalb des Trainingsanzuges mitzugeben. Judith Draxler-Hutter vermittelte im prachtvollen Foyer die Wirkung einer selbstbewussten Selbstdarstellung auf den Gegner und das eigene Ego.



**Großes Bild:** Eising-Legende Emese Hunyady beim simulierten Interview mit den Bike-Orientierungsweltmeisterinnen Elisabeth Hohenwarter und Michi Gigon (rechts). Privater wurde es danach bei der Typberatung (ganz links) und beim sogenannten Ressourcentransfer in den Kulissen des Musical-Hits „Ich war noch niemals

**Neue Perspektiven von Körpersprachlehrer (o.) und Sportpsychologin (r.)**

nungslos die Reserven im sprecherischen Bereich genauso blank wie jene in Körperhaltung und Gang. Simuliert wurden zum Beispiel der Weg aufs Siegerpodest und die Fähigkeit, dort oben seine Freude wirklich authentisch zum Ausdruck zu bringen. Spannend! Und nach einer individuellen Analyse und griffigen Verbesserungsvorschlägen vom Profi sichtbar effektiv. „Es war interessant, mit Menschen zu arbeiten, die mit ihrem Körper umgehen können. Die spüren schnell, dass Kommunikation nicht nur übers Hirn und den Mund läuft“, so Jorde, der den Nerv der Zuhörer präzise traf.

Dies bestätigt auch Michaela Gigon, vielfache Weltmeisterin im Mountainbike-Orientieren, Zeitsoldatin und angehende Mathe-Professorin, mit ihrer Manöverkritik: „Die Tipps von Tristan kann man nicht nur in den Sport mitnehmen. Ich als angehende Lehrerin werde sie wohl auch in der Klasse nützen. Was die Mentalarbeit betrifft, habe ich meinen Weg schon vor einiger Zeit gefunden. Für viele andere war es aber sicher eine wichtige Erfahrung. Das Beste war sicherlich, zu erleben, wohin einen der Sport bringen kann. Wer darf schon einfach so und quasi exklusiv hinter die Kulissen des Raimundtheaters blicken. Das war wohl nicht nur für mich sehr motivierend.“

Aber selbst ambitionierte Projekte wie „Going to the top“ stoßen an ihre Grenzen. Dies wurde bei einem der finalen Schlussplädoyers mitten auf der großen Bühne klar. Dort öffnete nämlich auch eine blutjunge Bikerin ihr Herz, lobte zunächst das bewältigte Programm und beendete den gelungenen Abend mit: „Aber wenn du Liebeskummer hast, dann hilft das alles nix.“ Wie wahr. ■

**DAS ENDE  
JEDER  
DURST-  
STRECKE.**

Erfrischend *sportlich.*  
Erfrischend Ottakringer.

